Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 22 (1939)
Heft: 1

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bis die Völker soweit vorgeschritten sein werden, sich als einen einzigen Bruderbund von Menschen zu betrachten, wodurch der numerische Unterschied von selbst schwinden wird (was noch sehr lange dauern dürfte), sind die Juden der ersten Sekte als Juden Nr. 1 und die übrigen Stämme der Erdkugel, bei Wahrung ihrer Nationalität, als Juden Nr. 2 im politischen wie wirtschaftlichen Verkehr zu benennen. — Auf diese Weise wird das schändliche Wort «Antisemitismus» mit der Zeit verschwinden; denn schliesslich sind alle nichts anderes als *Juden!*

Am Silvester.

Ein Ende wieder und kein Ende;
Das Leid fängt nur von neuem an.
Du ringst am ersten Tag die Hände,
Wie du's am letzten hast getan.

Bloss einen Augenblick Vergessen,
Ein Hoffnungshusch um Mitternacht, —
Dann schleppst du weiter, unermessen,
Die Bürde, die du hergebracht.

E. Brauchlin.

Verschiedenes.

Bleibt's weiter «Klösterreich»?

Wir haben in einer letzten Nummer auf den Wetterfahnencharakter seiner Eminenz Innitzer hingewiesen und dabei die Vermutung ausgesprochen, dass ihm die Nationalsozialisten zu danken wissen werden. Nun ist es soweit! Diesem Charakterhelden und den übrigen österreichischen Pfaffen geht es heute so, wie sie es reichlich verdient haben. Was sich diese Schwarzröcke an Anmassung in der Demokratie geleistet haben, geht auf keine Kuhhaut, und damit ist es nun aus.

Nachstehend veröffentlichen wir eine Reminiszenz aus dem Jahre 1925. Es ist nur ein Dokument aus vielen, doch dürfte dieses genügen darzutun, wie der Katholizismus die Demokratie untergräbt und sie, oh Schreck, statt nur in das Pfaffenjoch, schlussendlich zum Nationalsozialismus führt. Nun können die Schwarzröcke nachdenken, wie gut es ihnen noch unter der «sozialistisch-bolschewistischen» Oesterreich-Regierung ergangen ist. Diese Verseuchungen dulden die Nazis nicht — so schlapp waren nur die Demokraten. Hier der Wortlaut:

«Erziehungs- und Schulorganisation der Katholiken Oesterreichs.

Protektor Sr. Eminenz Kardinal Dr. Friedrich Gustav Piffl.

Wien, Datum des Poststempels.

Verehrliche Gemeindevertretung!

Seit die sozialistisch-bolschewikische Gefahr die Menschheit bedroht, ringt sich in der ganzen Welt die Ueberzeugung durch, dass die Erziehungs- und Schulfragen ohne Aufschub einer Lösung zugeführt werden müssen.

Auch wir Oesterreicher können der um sich greifenden Gott- und Gewissenlosigkeit und der zersetzenden Arbeit der «Freidenkerei» und «Freien Schule-Kinderfreunde», der sozialistischen Wanderredner und Lehrer, nicht länger untätig zusehen, sollen mit der Zerstörung unserer Kultur nicht unsere Kinder, unser Eigentum, unsere Sicherheit, vielleicht auch unser Leben in ernsteste Gefahr kommen.

Wir versichern zwar unser Eigentum gegen alle Gefahren der Elemente, gegen Diebstahl, Einbruch und jede Sorglosigkeit und glauben uns dadurch gegen allen Schaden gesichert. Was nützen aber alle Versicherungsverträge, ja, was taugen unsere Zäune, unsere Tore mit Riegeln und Schlössern, alle Wächter, Richter und Gefangenenhäuser, wenn gewissenlose Menschen die heranwachsende Jugend verwirren, verderben und verhetzen und so die Ordnung in Familie, Staat und Kirche von innen heraus angreifen,

In früheren Jahrhunderten war die Religion ein Wald, hinter welchem Heere halten und sich decken konnten. Aber nach so vielen Fällungen ist sie nur noch ein Buschwerk, hinter welchem gelegentlich Gauner sich verstecken. *Arthur Schopenhauer.*

Der Bolschewismus, der uns damit droht, schreitet über alle Verträge und alle Schranken, über Eigentum, Kinderglück, Frauenehre, selbst über Leichen kaltblütig hinweg. Alle unsere Sicherstellungen sind vollständig vergeblich, wenn auch nur ein Teil der heranwachsenden Generation vergiftet, verhetzt und verwirrt, im Gemüt stumpfe und verroht, im Charakter verdorben, gott- und gewissenlos heranwächst. Was die Menschheit nicht im Gewissen hat, hat die Gesellschaft nicht wahrhaft gesichert.

Schon aus blossem Selbsterhaltungstrieb müssen wir dafür sorgen, dass wieder ein Gott-fürchtendes und Gott-liebendes Geschlecht herangebildet werde, sonst ist alles vergebens und verloren!

Wir tragen bedeutende Schullasten, aber wir müssen auch dafür sorgen, dass unsere Familien und Schulen wieder Stätten der christlichen Erziehung werden! Wir dürfen uns nicht bloss mit Aufzucht der Kinder und nicht bloss mit ihrem Unterricht in Lesen, Schreiben und Rechnen begnügen. Gewissenhafte Pflichterfüllung im Angesichte Gottes und der Ewigkeit kann unser Volk allein aus zeitlichem und ewigen Verderben retten und deshalb muss gewissenhafte Pflichterfüllung wieder gemeinsames Ziel der Haus- und Schulerziehung werden.

Man rechne nur einmal zusammen, welche Riesenbeträge für Schutzmassnahmen des Eigentums und des Lebens die Mitglieder der Gemeinde an Herstellungs- und Erhaltungskosten zum Schutze ihrer Person ihrer Hausgenossen und ihres Eigentums in allen Häusern ausgeben, welche Kosten für Versicherungsprämien und Steuern aufgewendet werden, was die Gemeinden insgesamt für Wachdienst und Polizeimassnahmen brauchen und was Land und Staat für Richter, Polizei, für Besserungshäuser und Gefangenenhäuser, aber auch für Gesetzgebung und Wehrmacht aufwenden müssen, und bedenke, dass dies alles nutzlos und hinfällig ist, wenn ein gewissenloses Geschlecht nachwächst, das über Recht und Gesetz zynisch hinwegschreitet! Wie viel wäre davon überflüssig, wenn Gewissenhaftigkeit wieder das Kennzeichen unseres ganzen Volkes würde! Wie viele Mittel wären besser zur Eziehung guter Menschen als zur Bestrafung von Verbrechern angewendet und wieviel könnte so mit diesen Mitteln geleistet werden!

Und nun frage man sich, welche Opfer wir dieser wichtigen Aufgabe bereits gebracht haben?

Auf die Gewissenhaftigkeit der kommenden Generation mit allen Mitteln hinzuarbeiten, ist einziges Ziel und einziger Zweck unserer Organisation!

Helfen Sie uns, dies Jung und Alt zum Verständnis zu bringen und in die Herzen aller einzuhämmern! Wir verwenden alle uns überlassenen Mittel dazu, dieser Kulturaufgabe in Schrift und Wort, in Flugblättern, Zeitschriften, Broschüren und Zeitungen, in Versammlungen und Wanderreden, in den von uns errichteten und erhaltenen Schulen und Lehrerbildungsstätten und in den Kindergruppen unserer Organisation zur Verwirklichung zu verhelfen.

Sollten Sie es wünschen, dann kommen wir auch in Ihre Gemeinde zu aufklärenden Vorträgen und gründen nach Wunsch und Bedürfnis eine Pfarrgruppe, eine kath. Elternvereinigung, eine Kindergruppe, eine kathol. Schule, wenn sich Personen zur Arbeit finden und die notwendigen Mittel aufgebracht werden können.

Es hängt allein von den verfügbaren Mitteln ab, wieviele solche Stellen und Schulen wir weiterhin errichten können. Sozialistische Organisations- und Gebefreudigkeit für ihre Erziehungs- und Schulorganisation haben die Katholiken Oesterreichs noch lange nicht erreicht.

Auf jeden Fall erbitten wir uns, auf Ihre christliche Solidarität hoffend, Ihre finanzielle Hilfe in der schrecklichen Seelennot der Kinder Wiens und der Industrieorte!

Lassen Sie, bitte, diesen Hilferuf nicht ungehört verhallen, verkennen Sie die Zeit nicht, helfen Sie, ehe es zu spät ist!

Helfen Sie uns einen Wehrfond schaffen in dem unmittelbar bevorstehenden Entscheidungskampfe zwischen gut und böse, der nach dem Seherblick Papst Leo XIII. im Schulkampf ausgetragen wird! (Ja, der Seherblick Leos XIII! Redaktion.)

Ein solcher Wehrfond ist gesichert, wenn jede Gemeinde mit christlicher Majorität je nach Kräften und Selbsteinschätzung dem Zwecke einen entsprechenden Betrag stiftet.

In der Sorge für Jugend und Zukunft
einer verehrlichen Gemeindevertretung ganz ergeben

Alfred Johannes Graf Resseguier,
Präsident.
Sem. Dir. Dr. **Heinrich Giese**, e. g. Rat,
geschäftsführ. Vizepräsident.
Prof. **Ludwig Rotter**, Generalsekretär.

NB. Im entscheidenden Schulkampf ist es wichtig, darüber stets gut orientiert zu sein, die richtigen Antworten als geistige Abwehrwaffen bereit zu haben und die vorbeugenden Mittel rechtzeitig zu gebrauchen. Alles dies bietet unser monatliches Zentralblatt «DIE SCHULWACHT», die wir Ihnen hiermit gegen einen Jahresbezugs-

preis von S. 4.80 anbieten. — Bei einer Subvention von mindestens S. 20.— senden wir das Blatt einer verehrlichen Gemeindevertretung ein Jahr lang unentgeltlich zu.

Um der bedrohten Kinder willen, lassen Sie unseren Ruf nicht unerhört verhallen!

Primitive und christliche Sexualmoral.

In einem Artikel «Jungfrauen-Farm in Australien» berichtet Ferri Pisani (siehe «Prager Tagblatt» vom 9. Dez. 1938) über eine Missionssiedlung in Cairns (Queensland). Der dort amtierende irische Missionär bekennt freimütig: «Die Eingeborenen haben nicht auf die Weissen gewartet, um sich einen Moralkodex anzuschaffen. Unbarmherzige Sanktionen strafen Vergewaltigung, Ehebruch und Inzest. Die Familien hatten ihre strengen Gesetze, glauben Sie mir. Bei den Stämmen Mittel-Australiens straft das Gesetz der Steinzeit jeden Mann, der es wagen würde, ein minderjähriges Mädchen zu berühren oder eine verheiratete Frau zu rauben, mit dem Tode. Wir sind gekommen und haben ihnen verkündet: Christus hat es nicht erlaubt, die schuldige Ehefrau zu steinigen. Und daraus schlossen diese armen Urmenschen, dass man sich fürderhin die Frau seines Nachbarn ausborgen kann.»

Auch sonst scheint die christliche Moral wenig wirksam zu sein, denn der Missionar muss die 150 seiner Erziehung anvertrauten heiratsfähigen Mädchen, um sie vor der Verführung zu bewahren, hinter einem Stacheldrahtzaun gefangen halten. Vor dem einzigen Tor, das in die Befestigung führt, wacht ein Hund «mit beängstigenden Zähnen». Und der Missionär bekennt weiter: «Wenn wir nur einen Augenblick lang nicht aufpassen, sind die Lubras (die jungen Mädchen) mit Leib und Seele verloren; sie sind anscheinend nicht imstande, dem Mann zu widerstehen».

Kein Wunder, denn sie haben nach seiner Aussage «ausser unserem Bischof, der ein Heiliger ist und mir, einem elefantiasiskranken Greis, seit 6 Monaten keinen weissen Mann zu sehen bekommen». Und doch würden diese Mädchen, so schliesst er, «tadellose christliche Ehefrauen abgeben. Sie können lesen, nähen, Kirchenlieder singen und kochen ...» Wenn sie dennoch keinen Mann finden, so liegt dies daran, dass es für sie nur wenige «halbwegs brauchbare» farbige Männer gibt, während bei allen englischen Australiern die Abneigung gegen die Farbigen so tief verankert ist, dass darüber offenbar nicht einmal das Kirchenliedersingen der heiratslustigen Mädchen hinweghelfen kann.

Billige populär-wissenschaftliche Literatur!

Wir machen die Leser des «Freidenker» darauf aufmerksam, dass wir noch über eine grössere Anzahl gebundener Urania-Bändchen verfügen, die wir zu billigem Preise abgeben, nämlich das Bändchen zu 50 Rappen (plus Porto).

Es betrifft nachgenannte 11 Bändchen:

Erkes, E.: Wie Gott erschaffen wurde.
Hartwig, Th., Prof.: **Soziologie und Sozialismus.** Einführung in die materialistische Geschichtsauffassung, mit 6 Abb.
Kanitz, Otto F.: Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft.
Lowitsch, A.: Energie-Planwirtschaft und Sozialismus. Mit 6 Abb.
Reichwein, Ad.: Blitzlicht über Amerika. Mit Abbildungen.
Schaxel, Jul., Prof. Dr.: **Das Leben auf der Erde.** Mit Abbildungen.
— **Das Weltbild der Gegenwart und seine gesellschaftlichen Grundlagen.**
— **Vergesellschaftung in der Natur.** Mit 36 Abbildungen.
Schmidt, Heinrich: Der Kampf ums Dasein. Mit 28 Abb. im Text.
— **Mensch und Affe.** Mit Abbildungen.
Schiff, Fritz: Die Wandlungen der Gottesvorstellung. Mit 10 Abb.

Alle 11 Bändchen zusammen liefern wir zu dem weiter herabgesetzten Preise von Fr. 5.— (plus Porto).

Ferner empfehlen wir Ihnen:

E. Akert: «Moses oder Darwin,» Erinnerungen an eine grosse Zeit Eine kurze und sehr gute Einführung in die Geschichte des freien Denkens, mit besonderer Berücksichtigung des Aufstiegs der Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert. (Fr. 1.50.)
E. Brauchlin: «Göttlich-Kirchliches» und **«Gott sprach zu sich selber».** Zwei volkstümliche Aufklärungsschriften (je 80 Rp.).
Skrbensky, Leo Heinrich, Dr.: **Die Kirche segnet den Eidbruch.** 80 Rp.
— **Franz Brentano als Religionsphilosoph.** Fr. 1.50.
Emil Blum: «Lebt Gott noch?» Dieses 550 Seiten starke Werk können wir (broschiert) zu dem äusserst billigen Preise von Fr. 3.— abgeben. — Es sollte in keiner Freidenker-Bibliothek fehlen!

Geliefert wird gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheckkonto VIII 26074. Bestellungen an: Literaturstelle der F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. Der Hauptvorstand.

Dieser Nummer

liegt ein Einzahlungsschein bei zur Erneuerung des Abonnements. Wir bitten die Leser, sich dieses Einzahlungsscheines zu bedienen und uns durch eine prompte Ueberweisung Arbeit zu ersparen. Sie ersparen sich Nachnahmespesen, wenn Sie mit der Zahlung nicht zuwarten. Zahlungen, die bis zum 15. Februar a. c. nicht eingehen, werden wir uns erlauben, durch Nachnahme zu erheben.

☛ **Sie sparen, wenn Sie sofort bezahlen.**

Zürich, den 1. Januar 1939.

Die Geschäftsstelle.

Adressen.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz.

Adresse des **Präsidenten:** Ernst Brauchlin, Carmenstr. 53, Zürich 7. Telephon 42.102.

Ortsgruppen in der ganzen deutschen Schweiz. — Adressen der **Ortsgruppen-Präsidenten** bei der Geschäftsstelle zu erfragen.

Zuschriften an die **Redaktion:** Transitfach 541, Bern.

Zuschriften wie Mitgliederanmeldungen, Abonnementsbestellungen, Adressänderungen, wie alles, was die **Geschäftsstelle** betrifft, an **Geschäftsstelle** und **Literaturstelle** der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz: Postfach 2141 **Zürich-Hauptbahnhof.**

Postcheckkonto der Geschäftsstelle: VIII 26074.

Pressefonds.

Folgende Spenden verdanken wir herzlich:

J. Scheibler, Basel	Fr. 5.—
L. Wyss, Thalwil	Fr. 10.—
Ortsgruppe Luzern	Fr. 10.—
Ortsgruppe Bern	Fr. 9.20

Wir bitten alle künftigen Spender — hoffentlich recht viele — ihre Einzahlungen wie folgt zu adressieren: **Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich,** Postcheck VIII/26 074.

Einzahlungen mit der gekürzten Bezeichnung F. V. S. werden von der Postverwaltung nicht ausbezahlt, sondern gehen wieder an den Absender zurück. Schreiben Sie daher bei allen Einzahlungen die volle Adresse.

Ortsgruppen.

BIEL. — **Generalversammlung** Dienstag, den 10. Januar. Die Wichtigkeit der Traktanden verlangt ein zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

BERN. — Donnerstag, den 12. Januar: Freie Zusammenkunft im Restaurant Bubenberg von 20 Uhr an.
Donnerstag, den 19. Januar 20.15 Uhr im Hotel Bubenberg: Vortrag von Gesinnungsfreund Hans Huber über **«Demokratie und Diktatur»** mit nachheriger Aussprache.
Bibliothek.

ZÜRICH. — Donnerstag, den 5. Januar: Vortrag von Gesinnungsfreund W. Karpf über **Emanuel von Swedenborg und die Neue Kirche,** 20.15 Uhr, im «Franziskaner».
Donnerstag, den 12. Januar: Vortrag von Gesinnungsfreund H. Huber (Bern), 20.15 Uhr im «Franziskaner», I. Stock (siehe Zirkular).
Donnerstag, den 19. Januar: Freie Zusammenkunft im Restaurant «Franziskaner».
Samstag, den 21. Januar: **Sonnwendfeier** im «Plattengarten», 19.30 Uhr (siehe Zirkular).
Donnerstag, den 26. Januar: Ordentliche **Mitgliederversammlung,** 20.15 Uhr, im «Franziskaner», I. Stock (siehe Zirkular).

Redaktionsschluss jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortl. Schriftleit.: Die Red.-Kommiss. d. Freigeist. Vereinigung d. Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schiess, Bern, Transitfach 541. — Verlag u. Spedition: Freigeist. Vereinigung der Schweiz, Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. — Druck: Mettler & Salz A.-G., Bern, Tscharnerstr. 14a.